



Schaut genau hin: Oft entdeckt Annelie Schreiner auch Frauengesichter auf verrosteten, vertrockneten oder verwitterten Gegenständen – in der Rinde eines Baumes zum Beispiel – und arbeitet sie mit kräftigen Farben heraus. FOTO: MAREIKE PATOCK

# Die Poesie des Verfalls

Bardütingdorfer Künstlerin Annelie Schreiner stellt ab Sonntag im Gerbereimuseum aus

VON MAREIKE PATOCK

■ **Enger/Spenge. In der abgeschälten Rinde einer Birke sieht sie ein anmutiges Frauengesicht, auf einem angerosteten Müllcontainer entdeckt sie Scheherazade, die orientalische Schönheit aus 1.001 Nacht. Annelie Schreiner sieht Poesie, wo andere nur Verfall erkennen – und macht daraus Kunst.**

Von Sonntag, 27. April, an stellt die Bardütingdorfer Künstlerin knapp 40 ihrer Arbeiten in der Galerie des Engeraner Gerbereimuseums aus. „Schauen Sie“, sagt die 65-Jährige und zeigt auf ein in Brauntönen gehaltenes Bild. Darauf:

ein römischer Soldat mit imposantem Kopfschmuck. Auch dieses Motiv hat die gebürtige Sylterin an einem ungewöhnlichen Ort gefunden – in einem angebrannten Topf.

Die Gemälde, die Annelie Schreiner auf verrosteten, verrottenden oder verwitterten Gegenständen entdeckt, arbeitet sie in ihren Werken heraus. „Ich verstehe mich als eine Art Restauratorin“, sagt sie.

Zunächst macht Schreiner Fotografien, die sie dann im A3-Format ausdruckt. „Dann hole ich alle möglichen Farben, Pastell-, Filz- und Tintenstifte, Aquarell, Acryl und Bleistifte hervor.“

Nach und nach ergänzt Schreiner Linien und Farben –

und arbeitet so das Bild heraus, das eigentlich nur in ihrer Fantasie existiert.

Dabei will sie das Urbild mit seiner vorhandenen Grundstruktur – die abgeplattete Baumrinde zum Beispiel oder den verrosteten Müllcontainer – so weit wie möglich erhalten. „Die Vorlage ist mir wie ein Gebot“, sagt die pensionierte Gesamtschullehrerin. „Daran will ich so wenig wie möglich und nur so viel wie nötig verändern – damit der Betrachter das sieht, was ich erkenne.“

Ist das Werk vollendet, scannt sie es ein und zieht es auf die gewünschte Größe. Im Gerbereimuseum werden daher auch einige großformatige Werke zu sehen sein.

Das Besondere an Annelie Schreiner sei, dass sie aus alltäglichen Dingen etwas heraushole, was der normale Betrachter nicht erkenne, sagt Angela Franke vom Verein Gerbereimuseum. „Das ist spannend.“

Oft entdeckt Schreiner Frauengesichter – eine in morsches Holz gebannte Felsjungfrau zum Beispiel oder eine afrikanische Schönheit: Frauen mit unterschiedlichen Blicken seien ihre Hauptmotive, sagt sie. „Die faszinieren mich am meisten.“

Die Ausstellung „Poesie des Verfalls“ ist bis zum 15. Juni in der Galerie des Engeraner Gerbereimuseums (Hasenpatt 4) zu sehen. Geöffnet ist sie samstags von 15 bis 18 Uhr und sonntags von 11 bis 18 Uhr.

## Lesung

■ In der Zeit, in der die Ausstellung zu sehen ist, gibt es auch zwei weitere Veranstaltungen in der Galerie: Am 18. Mai geben die Geschwister Hodde um 15 Uhr ein Kaffeekonzert. Außerdem erwartet die Besucher am 3. Juni um 19.30 Uhr die Lesung „Jedem Anfang wohnt ein „Zauber inne“ – ein Konzerthörstück mit Erzählungen und Lyrik Hermann Hesses vermischt mit musikalischen Improvisationen. (mac)